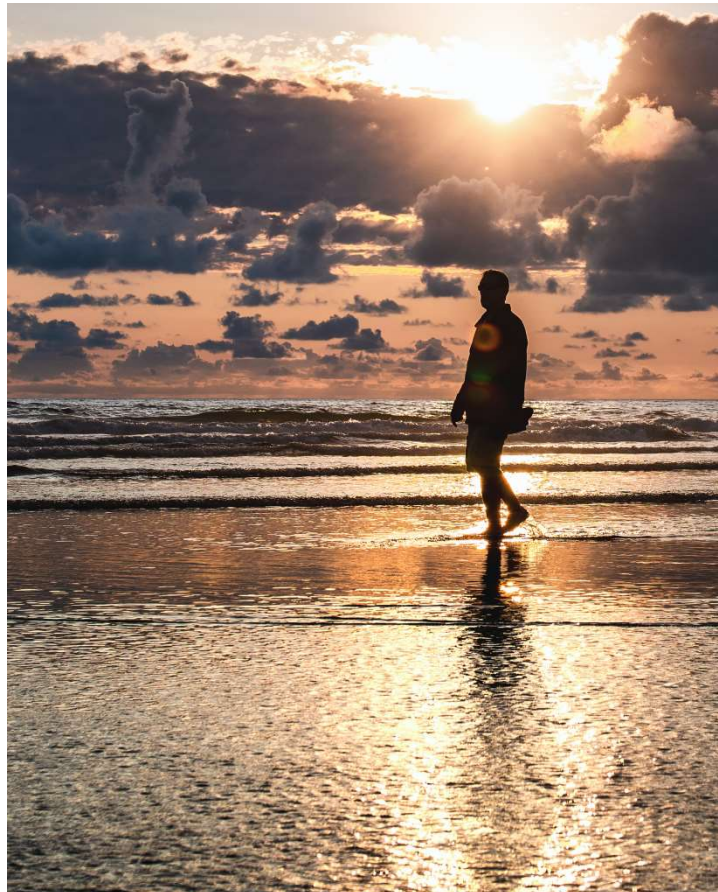


# Pfarreiengemeinschaft Simmern

Hausgebet am 19. Sonntag im Jahreskreis

„Der Gang auf dem Wasser“



Die Pfarreiengemeinschaft Simmern übermittelt Ihnen herzliche Grüße

Vielleicht möchten Sie am kommenden Sonntag gemeinsam mit vielen anderen Gläubigen unserer Pfarreiengemeinschaft die Sonntagsfeier zuhause feiern oder mitbeten. Wir wären dann alle wenigstens im Gebet miteinander verbunden.

Wenn Sie Menschen kennen, denen wir den Text für die Sonntagsfeier überbringen sollen, rufen Sie uns bitte an. Tel: 06761/9675370

Sie sind eingeladen, für die Sonntagsfeier einen Tisch mit einem Kreuz, einer Kerze und Blumen zu schmücken.

Orgelmusik:

Bernd Loch

Begrüßung:

Liebe Mitchristen,

Das Wetter können die Menschen nicht machen und nur wenig beeinflussen. Und das ist gut so. In seiner Unberechenbarkeit ist das Wetter auch ein Bild für die Unberechenbarkeit des Lebens und des Schicksals. Auch da gibt es ein Auf und Ab, Sonnenschein, Stürme bis hin zu Katastrophen.

Gott ist bei uns, er geht mit uns, er ist uns gerade dann nahe, wenn es in unserem Leben stürmisch zugeht. In diesem Vertrauen stärkt er uns und bestärken wir uns gegenseitig, wenn wir miteinander Gottesdienst feiern.

Gebet:

*Wir beten:*

Treuer, barmherziger Gott,  
du schenkst uns das große Vertrauen,  
uns von keiner Gewalt einschüchtern,  
von keinem Sturm knicken,  
von keiner Welle brechen zu lassen.

Dafür danken wir dir.

Du kennst die Geschichten von Menschen,  
über die sich ein Gewitter zusammenbraut,  
die Angst davor haben, unterzugehen,  
die nach Luft schnappen.

Komm ihnen entgegen. Fange sie auf.

Dass wir deinen Atem hören,

dass sich eine große Stille ausbreitet,  
darum bitten wir in Christus, unserem Herrn.

Evangelium: MT 14,22-33

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus:

Gleich darauf drängte er die Jünger, ins Boot zu steigen und an das andere Ufer voranzufahren. Inzwischen wollte er die Leute nach Hause schicken. Nachdem er sie weggeschickt hatte, stieg er auf einen Berg, um für sich allein zu beten. Als es Abend wurde, war er allein dort. Das Boot aber war schon viele Stadien vom Land entfernt und wurde von den Wellen hin und her geworfen; denn sie hatten Gegenwind. In der vierten Nachtwache kam er zu ihnen; er ging auf dem See. Als ihn die Jünger über den See kommen sahen, erschrakten sie, weil sie meinten, es sei ein Gespenst, und sie schrien vor Angst. Doch sogleich sprach Jesus zu ihnen und sagte: Habt Vertrauen, ich bin es; fürchtet euch nicht! Petrus erwiderte ihm und sagte: Herr, wenn du es bist, so befehl, dass ich auf dem Wasser zu dir komme! Jesus sagte: Komm! Da stieg Petrus aus dem Boot und kam über das Wasser zu Jesus. Als er aber den heftigen Wind bemerkte, bekam er Angst. Und als er begann unterzugehen, schrie er: Herr, rette mich! Jesus streckte sofort die Hand aus, ergriff ihn und sagte zu ihm: Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt? Und als sie ins Boot gestiegen waren, legte sich der Wind. Die Jünger im Boot aber fielen vor Jesus nieder und sagten: Wahrhaftig, Gottes Sohn bist du.

Gedanken zum Evangelium

Das heutige Evangelium ist für mich eine der schönsten Glaubensgeschichten des neuen Testaments, weil in ihr sowohl das feste Vertrauen auf Jesus als auch die Zweifel

zugelassen werden, haben beide Seiten doch oft einen festen Platz in unserem Leben.

Jesus, der gerade mehr als 5000 Menschen auf unterschiedliche Weise gesättigt hat und müde von der anstrengenden Arbeit des Tages ist, schickt die Jünger weg. Er möchte allein sein, neue Kraft schöpfen und Halt im innigen Gebet mit seinem Vater finden. Diese Verbundenheit braucht er, um wieder neu für die Menschen, besonders für seine Jünger da zu sein. Er schickt sie weg, bittet sie, mit dem Boot voraus zu fahren, um später wieder neu für sie da zu sein.

Die Jünger allein im Boot. Dunkelheit, Nacht umgibt sie, der See wird immer unruhiger, ein Sturm tritt auf, die Wellen schlagen immer höher. Das ist auch für erfahrene Fischer wie Petrus es war, eine beunruhigende und bedrohliche Situation, in der sie allein auf sich gestellt sind.

Auch wir kennen solche Situationen, in denen wir uns unsicher fühlen, ein beängstigendes Gefühl in uns auftritt, in denen wir uns Sorgen machen, wie es weiter gehen soll, uns die Wellen der Verzweiflung ins Gesicht schlagen, weil wir eine tiefe Krise zu bewältigen haben.

In diese Situation hinein kommt Jesus. Die Jünger sind so voller Angst und mit sich selbst beschäftigt, dass sie ihn nicht erkennen. Sie halten ihn für ein Gespenst. Ja, sie schreien vor Angst. Wie groß muss die Verzweiflung gewesen sein?

Jesus kommt nicht einfach so. Er geht auf dem Wasser, das ja hohe Wellen schlägt, so, als wäre dies das Selbstverständlichste von der Welt. Er hat keine Angst, denn er hat Kraft im Gebet gefunden, weiß sich in inniger Verbundenheit mit Gott, seinem Vater. Er weiß sich getragen von Gott und dem festen Vertrauen, dass er ihn nicht untergehen lässt.

Jesus geht auf die Jünger zu, kommt ihnen entgegen, ergreift die Initiative und spricht sie an: Habt Vertrauen, ich bin es, fürchtet euch nicht,

Durch diese Worte, die Art und Weise, wie Jesus sie anspricht, erkennt Petrus – erkennen die Jünger-, dass es Jesus, dass es der Herr ist.

Auch in meinem Leben, gibt es manchmal Situationen, wo ich mich getragen fühle, wo ich mir sicher bin, das alles gut wird, in denen ich eine innere Sicherheit und ein festes Vertrauen spüre, dass Gott mich nicht alleine lässt.

Petrus hat jetzt dieses Vertrauen, die innere Sicherheit, und er erwidert Jesus: Wenn du es bist, so befiehl, dass ich auf dem Wasser zu dir komme, das heißt: dann verleihe mir diese besonderen Kräfte, durch die mir nichts passieren kann, weil ich sie aus dem Glauben bekomme. Und nun das für mich entscheidendste Wort dieser Bibelstelle: KOMM!!!

Komm, hab Vertrauen, du schaffst das, auch wenn es noch so unmöglich erscheint. Komm, glaube an mich, denn der wahre Glaube kann Berge versetzen. Komm, lass dich auf mich ein, mit mir kannst du über Wasser gehen, mit mir an der Seite gehst du nicht unter. Komm, verlass das sichere Boot und wage etwas Neues, nie Dagewesenes, Komm, vertrau meinem Wort, dann wirst du getragen.

Petrus in diesem Moment so von diesem Wort, von diesem Jesus ergriffen, vollkommen fest im Glauben, dass er es schafft, probiert es aus, lässt sich darauf ein - und – er kann über Wasser gehen. Doch sogleich kommen Bedenken. Er wendet seinen Blick von Jesus, sieht die Wellen, wird sich der Gefahr bewusst, bekommt Angst und geht unter. Sein Glaube schwankt, ist hin und her gerissen. In seiner Not schreit er um Hilfe: Herr, rette mich! Er hofft also wieder neu, dass Jesus ihm hilft und ihn nicht untergehen lässt. Er kann sich erneut

auf ihn verlassen. Jesus ist da, streckt ihm seine Hand entgegen und sagt: Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt?

Warum zweifeln wir? Warum schwanken wir immer wieder im Glauben, verlieren das Vertrauen? Wird der Wind sich doch legen. Nach dem Sturm kommt die Ruhe. Und am Ende das Bekenntnis: Wahrhaftig, Gottes Sohn bist du!

Orgelmusik

Fürbitten:

Petrus erlebt im heutigen Evangelium das Auf und Ab seines Glaubens. Mal vertrauend, mal schwankend wendet er sich an Jesus. der ihm und uns zuruft: Komm! Deshalb beten wir heute

Für Menschen, die auf der Flucht sind. Sie kommen über das Mittelmeer, wählen gefährliche Landrouten, müssen sich von ihren Familien trennen. Viele von ihnen kommen nicht an. Viele von ihnen finden keine Zuflucht.

*Lass sie Menschen begegnen, die ihnen Zuversicht und Hilfe geben*

Für Menschen, die nach den Ursachen weltweiter Ungerechtigkeit fragen. Sie nehmen die Armut wahr, die Rechtlosigkeit und den Hass zwischen Bevölkerungsgruppen und Völkern. Oft fehlt ihnen unser Rückhalt, oft gehen ihre Fragen und Analysen im Nachrichtenschwungel unter.

*Hilf, dass Menschen sie in ihren Anliegen unterstützen*

Für Menschen, die psychisch krank sind. Sie schaffen ihren Lebensalltag nicht mehr, gehen schon in kleinen Dingen unter, stehen unter Rechtfertigungsdruck. Verständnis und

Anteilnahme wirken Wunder. Meistens fehlt es an Vertrauen.  
*Stelle ihnen Menschen zur Seite, die sich um sie kümmern und ihnen Mut machen*

Für Menschen, die in der politischen Auseinandersetzung Ruhe bewahren. Sie wägen Sichtweisen ab, entziehen sich feindseliger Propaganda, lassen nichts unversucht, Frieden zu bewahren und einzufordern. Doch manchmal ziehen dunkle Wolken auf.

*Stärke sie dann in ihren Bemühungen um Frieden und Gerechtigkeit.*

Für Menschen, die Leitungsaufgaben in der Kirche haben. Sie spüren den Gegenwind, sie brauchen Worte und Gedanken, die anderen gut tun, sie müssen aus dem Dickicht ihrer Überlieferungen heraustreten. Als Hoffnungsträger beschreiten sie mutig neue Wege.

*Schenke ihnen Ausdauer und Menschen, die sie in ihren Anliegen unterstützen.*

Du, Gott, hast uns deinen Atem gegeben. Hilf uns, nicht kurzatmig zu werden, den Kleinglauben bei dir verwandeln zu lassen und Menschen durch die Stürme des Lebens zu begleiten in Christus, unserem Herrn. - Amen.

Meditation:

Zusage Gottes:

Fürchte dich nicht

ich habe dich beim Namen gerufen

ich weiß, was du brauchst

du darfst mir vertrauen  
ich bin bei dir

wenn Stürme des Lebens über dich kommen  
können sie dir nichts anhaben

wenn Wellen der Not dich bedrohen  
reißen sie dich nicht fort

wenn du durchs Feuer gehst, wirst du nicht versengt  
keine Flamme kann dich verbrennen

denn ich dein Gott  
bin bei dir  
du darfst mir vertrauen

ich bin dein Retter  
fürchte dich also nicht

Vater unser

Segen:

Der Vater segne uns,  
denn er hat uns sein Reich versprochen.

Der Sohn segne uns,  
denn er will uns so stärken, wie er es bei Petrus getan hat. –

Der Heilige Geist segne uns,  
denn er hilft uns, die Gegenwart Gottes zu spüren.

Und der Segen des allmächtigen Gottes, des Vaters und des  
Sohnes und des Heiligen Geistes erfülle und stärke uns. –

Orgelmusik